

Ein jung-paläolithisches Steinwerkzeug (Aurignacien) zur Besiedelung des Achertales (nördliche Ortenau/BW) und die Steinbeile der Ortenau

– In memoriam an Prof. Dr. Henning ILLIES (1924-1982), dem Neudenker zur Plattentektonik --

von **Dieter Ortlam, Bremen***

mit 8 Abb.

Erst-Publikation: 2014; **Fassung:** 10/2025 (**Copyright, alle Rechte vorbehalten**)

Kurzfassung: Mit dem Zufallsfund eines anthropogen bearbeiteten Steinwerkzeuges (Speerspitze) durch ein aufmerksames und neugieriges Kind der KITA „Marienau“ (Achern) auf der Wege-Beschotterung im hinteren Teil des Illenauer Friedhofes (Achern) erhielt der Autor zur geowissenschaftlich-archäologischen Begutachtung im Frühjahr des Jahres 2013 übermittelt. Die Herkunft des Grundmaterials (harter und zäher Quarz-Porphyr des Rotliegenden, Unter-Perm, ~280 Mio Jahre) konnte eindeutig aus dem Edelsplitt-Steinbruch am Edelfrauengrab im Gottschlägtal oberhalb von Ottenhöfen ermittelt werden. Umfangreiche Durchsichtungen am dort produzierten Quarz-Porphyr-Edelsplitt-Material unterschiedlicher Korngrößen erbrachten keine Form-Ähnlichkeiten und Konvergenz-Gebilde zum vorliegenden Fund des anthropogen bearbeiteten Steinwerkzeuges, das nun aufgrund seines Habitus als jung-paläolithische Speerspitze eingestuft werden kann. Somit kann der untere Teil des Eichhaldenfirstes („Karlsruher Grat“) – auch wegen seiner hervorragenden Talsicht – als heute noch unbekannter – jung-paläolithischer Besiedelungsplatz aus der Zeit des Aurignacien betrachtet werden, der durch den fortschreitenden Steinbruch-Betrieb – bisher archäologisch unerkannt – nun abgetragen ist.

Ein weiterer jungpaläolithischer Fund aus der Vorbergzone Mittelbadens ist das Steinbeil von Bühlertal, das aus einem braunen Rectangle-Porphyr – primäre Herkunft durch Eistransport aus der nördlichen Ostsee, sekundäre Herkunft aus der hiesigen elsterzeitlichen Grundmoräne – besteht, dessen Härte und Massigkeit bei den Paläolithikern zur Verarbeitung zu Werkzeugen offensichtlich sehr geschätzt war, zumal ein weiterer (Walzenbeil-)Fund von Offenburg aus dem gleichen Material besteht (Feldspat-Porphyr aus Skandinavien). Dieses Material aus braunem Rectangle-Porphyr der nördlichen Ostsee kann in der hiesigen Mittel-badischen Region als Geschiebe-Bestandteil der elsterzeitlichen Grundmoräne gefunden werden (ORTLAM 2012, dort Beleg-Punkt 40).

1. Einleitung

Im Frühjahr des Jahres 2013 unternahm die KITA-Betreuerin, Frau Andrea RIEHLE, mit ihrer Kindergruppe aus der KITA „Marienau“ (Achern) einen kleinen Ausflug in den nahe gelegenen Illenauer Friedhof am Ostrand der Stadt Achern. Im hinteren Teil des Friedhofes fand ein aufmerksames und neugieriges Mädchen auf der angefahrenen, künstlichen Wege-Beschotterung einen merkwürdig aussehenden Stein, der sich von seinem Habitus deutlich von der üblichen einheitlichen Beschotterung der dortigen Friedhofswege abzeichnete. Das Mädchen legte diesen Stein umgehend ihrer Betreuerin, Frau RIEHLE, vor und diese erkannte ebenso die Besonderheit dieses Steines und übermittelte diesen Fund zur Begutachtung an den geowissenschaftlich bekannten Acherner Autor, der zufällig zu Besuch von Bremen in Achern weilte. Dieser ließ sich durch eine gemeinsame Vorort-Begehung im Frühjahr 2013 genau die Fundstelle von Frau RIEHLE im Illenauer Friedhof zeigen (Abb. 1), um danach die diversen geowissenschaftlich-archäologischen

Untersuchungen einzuleiten und durchzuführen. Diese bestanden in der geologischen Kartierung des Umfeldes des Illenauer Friedhofes, soweit diese Erkenntnisse über jene von FAULER (1936) und MARTINI & ORTLAM (2005) durch zahlreiche Aufnahmen von Baugruben am Ostrand von Achern durch meine langjährige geologische Aufnahme des GK25-Blattes Bühl/Baden (ORTLAM 2014) hinausgingen.

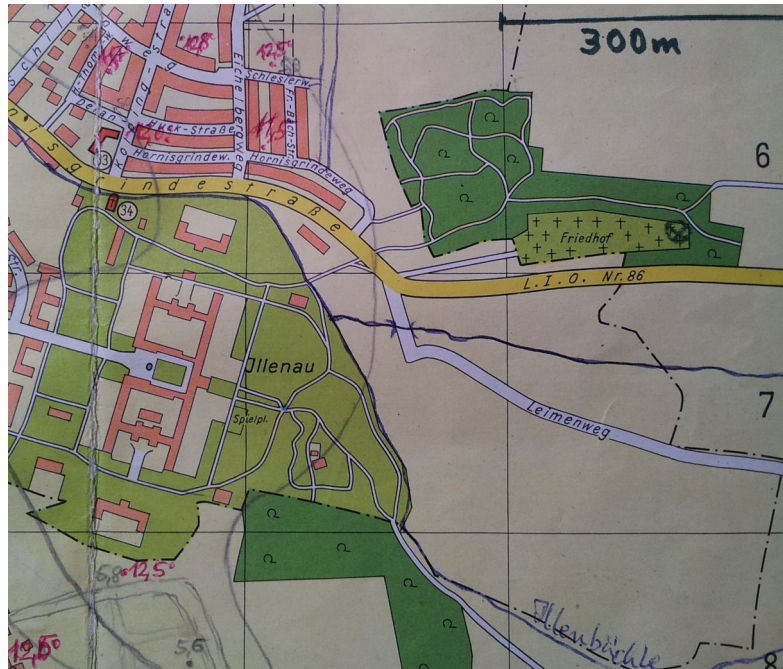


Abb. 1 Allochthone Fundstelle (x) der jung-paläolithischen Speerspitze in der Wege-Beschotterung des hinteren Teiles des Illenauer Friedhofes am Ostrand von Achern (Baden-Württemberg, Süddeutschland) an der Straße Nr. 86 nach Sasbachwalden.

2. Geowissenschaftlich-archäologische Untersuchungen

Weil der Untergrund des gesamten Illenauer Friedhofes aus >20m mächtigen, schluffigen, gelben **(Stein- und Kies-freien)** Lößlehm-Serien der Würm- und Riß-Kaltzeiten besteht (FAULER 1936, MARTINI & ORTLAM 2005, dort Abb. 2 und 9), wurde wegen der Staunässe-Neigung des dortigen Lößlehms eine Wege-Beschotterung und -Besandung durch die dortige Acherner und Emmendinger Friedhofsverwaltungen veranlasst. Dazu wurde als Wege-Unterbau grobkiesiger Quarz-Porphyr-Schotter aus dem nahe gelegenen, endemischen Edelsplitt-Steinbruch der Firma Wilhelm BOHNERT GmbH & Co KG am Edelfrauengrab im Gottschlägtal oberhalb von Ottenhöfen (oberes Achertal, nördliche Ortenau) verlegt, um darüber eine begehbare, feinkörnigere Granitgrus-Besandung aufzubringen. Aus diesem typischen Wege-Unterbau fand das KITA-Mädchen das gut 5cm lange Untersuchungsobjekt (Abb. 2), das sich vom Habitus optisch deutlich von der übrigen grobkiesigen, polyedrischen Quarz-Porphyr-Beschotterung abhob. Eine tolle optische Beobachtung dieses neugierigen Kindes, Glückauf!

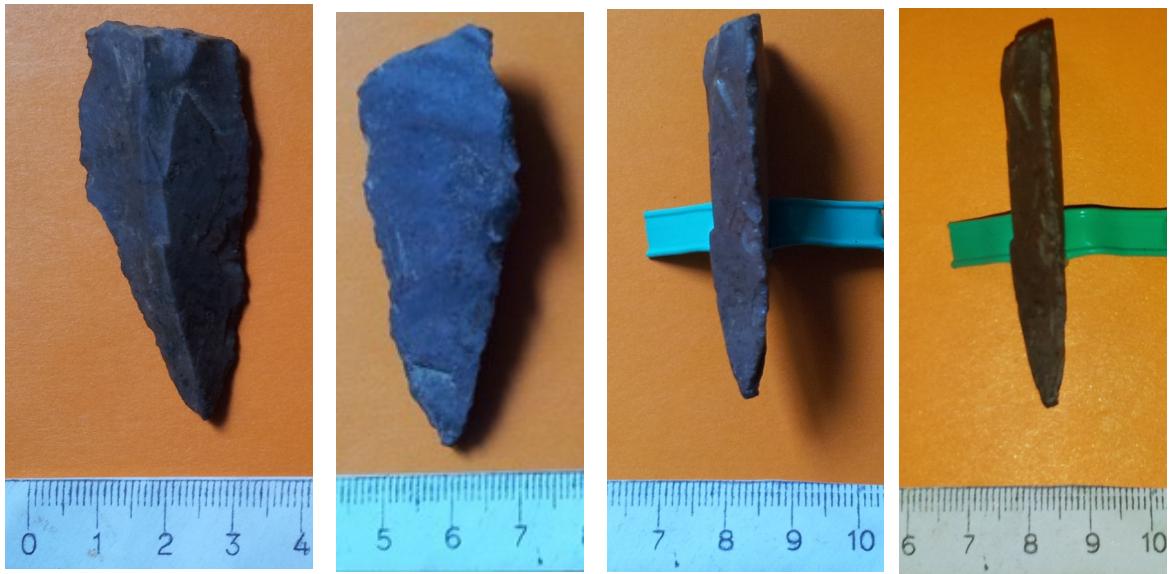


Abb. 2: Jung-paläolithische Speerspitze aus dem Quarz-Porphyr des Rotliegend-Vulkanismus vom Eichhaldenfirst (= Karlsruher Grat) östlich von Ottenhöfen-Edelfrauengrab (Nord-Schwarzwald); a. Vorderseite, b. Rückseite, c. + d. Profile (sehr schmal). Zentimeter-Maßstab. Foto: Prof. Dr. D. ORTLAM (Bremen).



Abb. 3: Lage des (hellen) Quarz-Porphyr-Steinbruches (x) der Edelsplittwerke BOHNERT GmbH & Co KG (Ottenhöfen) im unteren Eichhaldenfirst des Gottschlägtales/Edelfrauengrab. Blick vom Pfennigfelsen (oberhalb von Ottenhöfen-Blaubronn) nach Nordwesten auf das Zentrum von Ottenhöfen (im Wald oberhalb der Kirche liegt die Burgruine Bosenstein); Foto: Prof. Dr. D. ORTLAM (Bremen).

Um sicher zu sein, dass der Fund tatsächlich aus dem – weit und breit -- einzigen aktiven (= endemischen) Quarz-Porphyr-Steinbruch am Edelfrauengrab (Ottenhöfen) stammt (Abb. 3), wurden nicht nur entsprechende Recherchen bei der zuständigen Friedhofsverwaltung und dem örtlichen Friedhofspfleger eingeholt, sondern auch Vorort im Gottschlägtal entsprechend optische Vergleiche an den dortigen Korngrößen-Halden bei den Edelsplittwerken BOHNERT GmbH & CO KG (Ottenhöfen) angestellt. Dies diente auch dazu, ob eventuell durch die mechanische Brechung des Quarz-Porphyr in den dortigen Mühlen und anschließender Siebung nach Korngrößen ähnliche Gesteinshabita hervorgerufen werden können wie ein anthropogen bearbeitetes Gesteinsfragment. Trotz mehrstündiger Sucharbeit in den Halden mit der vergleichbaren Korngrößenklasse ergaben sich jedoch absolut keine Ähnlichkeiten zum Untersuchungsobjekt – eventuell hervorgerufen durch die Brechvorgänge bei der Gesteinsaufbereitung im Steinbruch (Abb. 4).

Dieses Ergebnis lässt nun den naheliegenden Schluss zu, dass das Untersuchungsobjekt als anthropogen bearbeiteter Bodenfund auf dem unteren Teil des Eichhaldenfirstes (= damaliger Top des Steinbruches) in etwa 550m NN Höhe in einer alten ehemaligen Besiedlungsstelle vorhanden und vom Steinbruch-Abbau in die dortigen Brech-Mühlen gelangt war und danach dieses anthropogen entstandene Material ohne weitere mechanische Beeinträchtigung dann durchgesiebt wurde. Auf diese Art und Weise gelangte so das Untersuchungsobjekt von der vorliegenden Korngrößen-Halde in die normale Wegebesotterung des Illenauer Friedhofes in Achern und durch die erfreuliche Aufmerksamkeit eines Kindes -- **als wahrer Lottotreffer** -- zu den jetzigen wissenschaftlichen Untersuchungen.



Abb. 4: Vergleichbar längliche, grobkiesige Quarz-Porphyr-Schotter aus dem Edelsplittwerk Bohnert GmbH & CO KG (Ottenhöfen) ohne Konvergenz-Ähnlichkeiten zum anthropogen bearbeiteten Fund in Abb. 2. Zentimeter-Maßstab. Foto: Prof. Dr. D. ORTLAM (Bremen).

Nachdem nun die Herkunft des Untersuchungsobjektes eindeutig zu klären war (= allochthones, anthropogenes Quarz-Porphyr-Fundstück vom unteren Top des Eichhaldenfirstes, R: 34 38800 ; H: 53 80600; Höhe: ~550m NN), konnte nun einer genaueren archäologischen Beschreibung des Fundobjektes näher getreten werden. Das Fundobjekt besteht aus einem – intern -- rotbraunen sauren Quarz-Porphyr-Stück des Eichhaldenfirstes: einem linearen Vulkanerguss von >2km Länge (von Ottenhöfen bis zur Rotmurg/Ruhestein) des Rotliegenden (Unter-Perm, ~280 Mio Jahre alt, REGELMANN 1907, ORTLAM 2004 und 2010) mit typischen internen Fließstrukturen und recht seltenen polyedrischen Abkühlungssäulen z. T. in Meiler-Stellung, wie sie überwiegend in basischen Vulkanergüssen (u. a. Eifel, Westerwald, Vogelsberg, Rhön) zu beobachten sind. Die Oberfläche des Fundstücks ist grau angewittert. Es weist eine Länge von heute 62mm und eine größte Breite von 25mm auf (Abb. 2). Sein Habitus ist keilförmig und könnte durchaus eine anthropogen bearbeitete Speerspitze sein. Seine Dicke beträgt nur 8mm (sehr schlank) und sein Gewicht heute bei 18g. Auf der Vorderseite lassen sich anthropogen bedingte Hauptschlagflächen von oben nach unten beobachten, während auf der Rückseite eine Sprengfläche von links (Basis) nach rechts oben vorliegt. Darüber hinaus lassen sich an den Rändern zahlreiche anthropogene Korrekturschläge (Retuschen) feststellen, die das Fundstück zu einer keilförmigen Speerspitze verwandeln (Abb. 5).

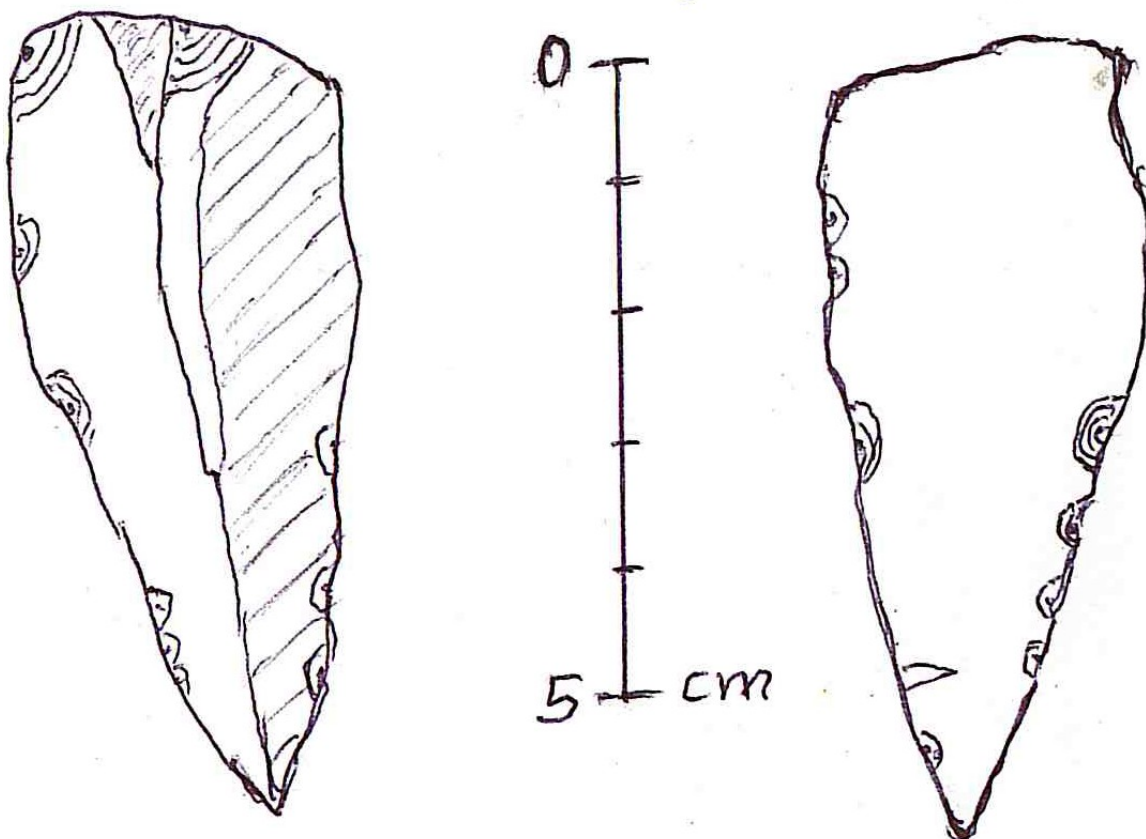


Abb. 5: Zeichnerische Darstellung der jung-paläolithischen Speerspitze vom Illenauer Friedhof (Achern) aus der **Sekundär-Fundlagerstätte**. **Primär-Lagerstätte:** unterer Teil des Eichhaldenfirstes (= Karlsruher Grat) im Gottschlägtal (Steinbruch BOHNERT GmbH & CO KG, Ottenhöfen). Vorderseite und Rückseite von Abb. 2. Zeichnung: Prof. Dr. D. ORTLAM (Bremen).

Aufgrund der bisher erfolgten Untersuchungen ergab sich dringend der Verdacht, dass das Untersuchungsobjekt in das Zeitalter des Paläolithikums (älter als 12.000 Jahre v. Chr.) einzustufen wäre. Um Genaueres zu erfahren, nahm der Autor direkt Kontakt mit einem in Steinwerkzeugen erfahrenen Archäologen des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (Münster-Coerde), Herrn Dr. Bernd STAPEL, auf und legte ihm Ende 2013 diesen Fund zur Begutachtung einer zeitlich genaueren Einstufung vor. Er bestätigte eindeutig die anthropogene Herkunft des augenfälligen Untersuchungsobjektes und stufte die Speerspitze genauer als jung-paläolithische Arbeit (Aurignacien) ein. Der Fund entstand also in einem Zeitabschnitt zwischen 45.000 und 12.000 Jahren v. Chr. und reiht sich somit in die entsprechenden Funde von der Schwäbischen Alb, aus dem Schwarzwald und dessen Vorbergzonen ein, d. h. der Schwarzwald war in den tieferen Bereichen durchaus von jung-paläolithischen Menschen bereits besiedelt. Dies belegen auch die zahlreichen einschlägigen Funde (BdW 2013) entlang der Donau („Donau-Korridor“) und der Schwäbischen Alb mit den bisher ältesten Kunstwerken der Jung-Paläolithiker (u. a. „Löwenmensch“, Pferd, Flöte, weibliche Figur), so dass auch das Oberrheintal als Besiedlungskorridor im Aurignacien betrachtet werden kann und über die (niedere) Burgundische Pforte/Rhôneetal als Achse zum Cromagnon (Südfrankreich) weist.



Abb. 6a und b: Jungpaläolithisches Steinbeil (Länge: 74mm, Höhe: 51mm, Breite: 55mm; Lochdurchmesser: 20mm) aus braunem Rectangle-Porphyr (= Feldspat-Porphyr) vom Bottnischen Meerbusen (nördliche Ostsee).mit den typisch rechteckigen Feldspat-Einsprenglingen in der braunen porphyrischen Grundmasse (Geiserschmiede-Museum, Bühlertal). Foto: Prof. Dr. D. ORTLAM (Bremen).

Ein weiterer Fund aus der Jung-Paläolithikum ist ein gelochtes, **braunes** Rectangle-Porphyr-Steinbeil (Abb. 6a und 6b) aus dem Aushub eines Wassergrabens (Finder: Wassermeister GEISER in den 70-er Jahren) vor der Kirche im benachbarten Bühlertal-Untertal (freundliche mündliche Mitteilung der Kuratorin Ina STIRM vom Geiserschmiede-Museum, Bühlertal) belegt, die weiterhin damalige Besiedelung (vor 12.000a v. Chr.) der Seitentäler am Westhang des Nordschwarzwaldes nahe legt.

Ein früherer Fund aus dem Jahre 1860/92 eines **neolithischen** Walzenbeils aus dem Stadtwald von Offenburg besteht ebenfalls aus einem **braunen** Rectangle-Porphyr (NAUDASCHER 1980, dort Abb. S. 35 links oben; ausgelegt im Ritterhaus-Museum Offenburg, Abb. 7). Darüber hinaus liegen im Offenburger Ritterhaus-Museum noch drei weitere neolithische Klein-Werkzeuge (Kleinbeile; Abb. 8) aus dem Bereich Offenburg vor, die jedoch aus alpinen Ophiolithen (= alpine Grünsteine) bestehen und vom Alpen-Inlandeis zu Beginn der Elster-Kaltzeit in den Bereich des Oberrheingrabens glazial verfrachtet wurden. Dort gelangten sie in den dortigen **unteren** Teil der Grundmoräne der Offenburg-Baden-Badener Vorbergzone zur Ablagerung (ORTLAM 2012: zeitweilige Aufschlüsse beim Tunnel-Bau der Umgehungsstraße Oberkirch). Sie sind also keine Handelsware, wie gerne aus nahe liegenden Gründen von der Archäologie zuerst einmal angenommen wird, sondern vielmehr **primär** glazial transportierte zähe Geschiebe aus den jeweiligen Eiszentren in Skandinavien oder aus den Alpen. Der Sekundär-Fund veranlasste die Jung-Paläolithiker zur Herstellung von Werkzeugen. Die bisherige Ausnahme ist der typische Ostsee-Bernstein, dessen Verbreitungsgebiet/Fundorte jedoch aufgrund des eiszeitlichen Geschiebe-Transportes bis in die deutschen Mittelgebirge maximal hineinreicht. Es muss also nicht unbedingt ein Bernstein-Handel direkt mit der Samland-Küste der Ostsee als Ausgangspunkt vorliegen, weil Bernstein-Funde nördlich der Deutschen Mittelgebirge lokal allemal möglich sind. Das gleiche Bild ergibt sich übrigens auch mit dem Glazial-Transport der Blau- und der Sarsen-Steine zum Transport und Bau von Stonehenge (England), der zwischenzeitlich bis nach Frankreich über Großbritannien und den Ärmelkanal nachgewiesen werden konnte (ORTLAM 2012).



Abb. 7: Neolithisches Walzenbeil aus dem Stadtwald von Offenburg aus der dortigen elsterzeitlichen Grundmoräne – bestehend aus einem (erratischen) braunen Rectangle-Porphyr der nördlichen Ostsee (Bottnischer Meerbusen). Keine Handelsware! Foto: Ritterhaus-Museum Offenburg.



Abb. 8: Drei neolithische Kleinbeile aus dem Bereich Offenburg – bestehend aus alpinem Grünstein (= Ophiolite der Südalpen) als elsterzeitliche Erratika im Oberrheingraben. Fotos: Ritterhaus-Museum Offenburg.

Brauner Rectangle-Porphyr (= Porphyry mit Feldspat-Einschlüssen) ist jedoch nördlich der Alpen und in sowie südlich der Mittelgebirge Deutschlands geologisch bisher unbekannt, so dass daraus gewisse Rückschlüsse auf erratische Transporte von diesen-Geschieben aus dem Bereich des Bottnischen Meerbusens (nördliche Ostsee) nach Süden durch das >4.000m mächtige Skandinavische Inlandeis während der ausgedehnten Elster-/Haslach-/Mindel-Vereisung in den Oberrheingraben hinein abgeleitet werden können und dort einen Geschiebe-Anteil bis zu 1% Rectangle-Porphyre aufweisen (ORTLAM 2012). Diese in einer mächtigen elsterzeitlichen Grundmoräne Mittelbadens abgelagerten und recht zähen Rectangle-Porphyr-Geschiebe dienen dann den steinzeitlichen Bewohnern als praktikables Rohmaterial zur Herstellung von verschiedenen Gebrauchsgegenständen, wie z. B. das Steinbeil von Bühlertal und das Walzenbeil von Offenburg, d. h. die Jung-Paläolithiker hatten ein ausgesprochenes Gespür im Aufsuchen von geeigneten Werksteinen zur Herstellung von täglichen Gebrauchsgegenständen. Die örtlichen Gesteine aus dem Schwarzwald (u.a. Granite und Gneise) wurden dagegen als ungeeignet empfunden und nur für andere Zwecke verwendet (u. a. Korn-Reiben).

Außerdem wurden unterhalb des Schlossberges der Burgruine Bosenstein oberhalb von Ottenhöfen von Herrn Helmut DECKER (+, Ottenhöfen) am Ende des 20. Jahrhunderts Keramikreste aus der Keltenzeit (Alter: ~150-200 a. v. Chr.) entdeckt. Die Lage der ehemaligen Burg Bosenstein ist orographisch mit jener des (vermuteten) Siedlungsplatzes am unteren Ende des Eichhaldenfirses (= Karlsruher Grat) direkt zu vergleichen (Abb. 3), weil beide Orte herausragende Quarz-Porphyr-Felsen und Aussichtspunkte oberhalb des Achertales bei Ottenhöfen darstellen. Von diesen beiden Orten war das obere Achertal nicht nur voll zu kontrollieren, sondern man konnte sich auch auf den steil abfallenden Quarz-Porphyr-Felsen gut verteidigen. Fischfang und Jagd im Achertal waren ebenfalls gegeben.

3. Danksagung

Für die Überlassung des Überraschungsfundes eines Steinwerkzeuges aus dem Achertal auf tertiärer Lagerstätte bedanke ich mich bei der Kinderbetreuerin Frau Andrea RIEHLE (Achern) und bei der mir bisher unbekanntem Original-Finderin. Bei der Begutachtung des Fundes war Herr Dr. Bernd STAPEL als Fach-Archäologe vom Landesverband Westfalen-Lippe (Münster) freundlicherweise sehr behilflich bei der Bestätigung der anthropogenen Bearbeitung des jung-paläolithischen Fundes und dessen zeitlicher archäologischer Einstufung. Frau Ina STIRM überstellte das Steinbeil vom Bühlertäler Geiserschmiede-Museum dem Autor zur geowissenschaftlichen Begutachtung. Frau Kuratorin JUNK stellte die Fotos aus dem Ritterhaus-Museum (Offenburg) dankenswerterweise zur Verfügung. Die Herren Jürgen HUBER und Martin BRUDER (Fa. CAPAZ, Oberkirch; Direktor Dr. Guido KOCH) assistierten bei einigen Fotos und setzten die Publikation in das Internet.

4. Schrifttum

- BdW = BILD der WISSENSCHAFT (2013): Europas Frühzeit. – Stunk im Steinzeit-Atelier; Das Volk ohne Knochen.-- BdW, **11/2013**:30-40, 15 Abb., Stuttgart.
- FAULER, W. (1936): Der Löß und Lößlehm des Schwarzwaldrandes zwischen Achern und Offenburg. – N. Jb. Miner., **B 75**:191-230, 4 Abb., 8 Tab., 5 Anl., Stuttgart.
- MARTINI, E. & ORTLAM, D. (2005): Neue Tertiär-Vorkommen im mittleren Oberrheingraben und ihre Bedeutung für pleistozäne (Rinnen-) Strukturen. – 21 S., 10 Abb., Internet-Publikation unter www.dr-ortlam.de (mit laufenden Ergänzungen).
- MEHLIS, C. G. (1886): Glaziale Erscheinungen im Haardtgebirge. – Globus, **50**:173 u. 317-318, Braunschweig.
- NAUDASCHER, J. (1980): Die Ur- und Frühgeschichte der Ortenau. – In: K. KLEIN: Land um Rhein und Schwarzwald – Die Ortenau in Geschichte und Gegenwart – 4. Aufl., 599 S., :33-51, 8 Abb. und 1 Tab., (A. Morstadt) Kehl.
- ORTLAM, D. (2004): Der Ursprung der Acher (Nord-Schwarzwald) auf der Basis historischer Recherchen sowie die Genese des Ruhesteins (Schwarzwaldhochstrasse). – Acherner Rückblicke, **3**:9-28, 17 Abb., Achern/Kappelrodeck.
- ORTLAM, D. (2010): Der Ursprung der Acher (Nord-Schwarzwald) anhand historischer Recherchen, die glaziale Genese des Ruhesteins und der neue FRT-Horizont im tiefen Buntsandstein (Schwarzwald-Hochstraße). – 26 S., 20 Abb., Internet-Publikation unter www.dr-ortlam.de (mit laufenden Ergänzungen).
- ORTLAM, D. (2012): ELSTER-KALTZEIT: Subglaziale Faziesanzeiger für Eisbedeckungen in Mitteleuropa und der Welt – Das neue Far-Oer-Rockall-Eiszentrum in NW-Europa, der Bau von Stonehenge/GB, die neue Altersstellung des *Homo heidelbergensis* und die frühe europäische Einwanderung des *Homo sapiens*. – 66 S., 36 Abb., Internet-Publikation unter www.dr-ortlam.de (mit laufenden Ergänzungen).
- ORTLAM, D. (2014): Geologische und Hydrogeologische Kartierung des GK25-Blattes Bühl/Baden, unpublizierte Manuskriptkarte.
- REGELMANN, K. (1907): Geologische Karte (GK 74/7515) Obertal-Kniebis mit Erläuterungen. – 162 S., 1 Kte., Stuttgart.